

INTERVIEW MIT PROF. DR. CARSTEN KÖNNEKER, WISSENSCHAFTSKOMMUNIKATOR UND GESCHÄFTSFÜHRER DER KLAUS TSCHIRA STIFTUNG

Professor Dr. Carsten Könneker ist Geschäftsführer der Klaus Tschira Stiftung (KTS), die dem Leibniz-Institut für Deutsche Sprache das Gebäude und die erste Dauerausstellung für das Forum Deutsche Sprache in Mannheim schenken wird. Er war unter anderem Chefredakteur der Zeitschrift Spektrum der Wissenschaft und Professor für Wissenschaftskommunikation und Wissenschaftsforschung am Karlsruher Institut für Technologie. Als Mitglied im Fachbeirat Forum Deutsche Sprache und als einer der Preisrichter für den von der KTS ausgelobten Architekturwettbewerb für den Forumsbau ist er eng in die inhaltliche und strukturelle Projektentwicklung eingebunden.



Das Interview führte Dr. Annette Trabold, Leiterin der Öffentlichkeitsarbeit und der SPRACHREPORT-Redaktion am Leibniz-Institut für Deutsche Sprache, Mannheim.

Carsten Könneker. Foto: Mück/KTS

Das Leibniz-Institut für Deutsche Sprache (IDS) realisiert mit Unterstützung der Klaus Tschira Stiftung (KTS), der Stadt Mannheim und des Landes Baden-Württemberg in den nächsten Jahren in Mannheim das „Forum Deutsche Sprache“, das eine museale Ausstellung zur deutschen Sprache mit der Erhebung realer Sprachdaten von seinen Besucherinnen und Besuchern verbinden wird. Ein an die Öffentlichkeit gerichtetes, partizipatives Angebot wird mit einer Forschungsinfrastruktur gekoppelt werden, die eine Erfassung des aktuellen Zustands der deutschen Sprache auf wirklich realistischer Grundlage ermöglicht. In den Ausstellungsbereichen sollen Struktur, Gebrauch, Geschichte und gegenwärtiger Wandel des Deutschen dargestellt werden. Als Begegnungs- und Veranstaltungsort wird im Forum die Rolle des Deutschen für gesellschaftliche Ziele wie Identität, Integration, Partizipation oder demokratische Willensbildung debattiert. Nicht zuletzt ist ein Werkstattbereich vorgesehen, in welchem „Sprachspenden“ der Besucherinnen und Besucher erfasst, aufgearbeitet und archiviert werden können, begleitet und getragen von bürger(wissenschaft)lichem Engagement.

Weitere Informationen zum Forum Deutsche Sprache unter www.forumdeutschesprache.de/.

- AT** *Herr Professor Könneker, Sie beschäftigen sich seit vielen Jahren mit Fragen der Wissenschaftskommunikation. Welche Faktoren sind aus Ihrer Sicht entscheidend, wenn man wissenschaftliche Erkenntnisse kommunizieren möchte, gerade an Menschen ohne eigenen wissenschaftlichen Hintergrund?*
- CK** Zunächst einmal muss man wissen, was man erreichen will, schließlich kann man wissenschaftliche Erkenntnisse mit den verschiedensten Zielsetzungen kommunizieren: Horizonterweiterung zum Beispiel, Neugierde wecken, Denkanstöße geben, konkrete Verhaltensänderungen herbeiführen, Einstellungen ändern, für ein bestimmtes Studium motivieren und so weiter. Das Ziel der Kommunikation muss gut abgestimmt sein auf die konkrete Zielgruppe, das Thema, das Medium und die Art der Ansprache, also den Stil. Auf eine Formel gebracht: Wen will ich womit und wozu wo und wie erreichen?



Am Alten Meßplatz in Mannheim, direkt am Neckar, wird das Forum Deutsche Sprache seine Türen öffnen

- AT** *Ein in letzter Zeit besonders oft formuliertes Ziel lautet, gesellschaftliches Vertrauen in Wissenschaft zu stärken. Wie kann das funktionieren?*
- CK** Wir wissen aus der Wissenschaftskommunikationsforschung, dass verständlich erklärte Forschungsergebnisse nicht die ganze Miete sind. Damit Glaubwürdigkeit entstehen kann, kommt es auf drei Aspekte an: Expertise, Integrität und Benevolenz. Expertise bedeutet, ich selbst bin nicht vom Fach, aber meinem Gegenüber kann ich dies problemlos attestieren, ich nehme ihn glaubwürdig als Expertin oder Experten wahr. Integrität bedeutet, ich selbst kenne die Methoden des betreffenden Fachs nicht aus eigener Erfahrung, aber mein Gegenüber praktiziert sie und hält sich dabei an die Regeln, erfindet also zum Beispiel keine Ergebnisse, schreibt nicht ab oder biegt Daten so lange, bis sie zu einer Hypothese oder gar Agenda passen. Benevolenz schließlich bedeutet, ich nehme meinem Gegenüber ab, dass sie oder er aus guten Absichten forscht. Das kann im Bereich der Grundlagenforschung auch schlicht Neugierde sein.
- AT** *Inwieweit bietet das Forum Deutsche Sprache Möglichkeiten dafür, gesellschaftliches Vertrauen in Wissenschaft zu stärken?*
- CK** Das Forum Deutsche Sprache kann über die Ausstellung und insbesondere über die vorgesehenen Sprachspenden Vertrauen schaffen – informiertes Vertrauen, nicht blindes. Wer die Dauerausstellung besucht, soll nicht nur mit Erkenntnissen aus der Sprachforschung vertraut gemacht werden, sondern auch Methoden nachvollziehen und etwas über die Motive von For-

schenden erfahren: Was treibt jemanden an, die deutsche Sprache zu erforschen? Und wie macht man das überhaupt? Methodisch hat die Linguistik ungeheuer viel zu bieten, von der phonetischen Analyse gesprochener Dialekte bis hin zu Big Data-Analysen riesiger Textkorpora mittels Künstlicher Intelligenz. Und bei den Sprachspenden soll ja jeder am eigenen Leib erfahren dürfen, wie Forschung funktioniert. Ich stelle es mir sehr motivierend vor für die Menschen, wenn man die Wissenschaft mit seiner ganz persönlichen Expertise in Sachen Deutsch weiterbringen kann. Schließlich bringen alle Besucherinnen und Besucher das dafür Notwendige mit, jeder ist ja eine Art Sprachexperte – mit seiner eigenen Sprachbiografie, seiner individuellen Aussprache, seinem ganz persönlichen Wortschatz usw. Und ich hoffe sehr, dass die Spenderinnen und Spender dann auch eine Rückkopplung von den Forschenden erhalten, was dann aus ihren und den anderen Sprachspenden abgeleitet werden konnte.

- AT** *Das Forum Deutsche Sprache ist als offener Ort mit unterschiedlichen Angeboten für alle Menschen gedacht. Wie kann es Ihrer Meinung nach gelingen, dass die Institution, die in ihrer Konzeption bislang einmalig ist, von der Öffentlichkeit auch so wahrgenommen wird?*
- CK** Ich denke, hier kommt es zum einen auf das Gebäude und sein Innenleben sowie zum anderen auf dessen Bekanntmachung nach außen hin an. Mich würde es etwa sehr freuen, wenn die Menschen aus der Neckarstadt sich vom Forum Deutsche Sprache genauso eingeladen fühlen wie eigens angereiste Museums-gäste aus dem gesamten deutschen Sprachraum. Als Gebäude sollte das Forum Deutsche Sprache in meinen Augen Transparenz vermitteln, Prozesse der Forschung nach außen kehren wollen. Hier wird gezeigt, was die deutsche Sprache ausmacht, wo sie herkommt, wie sie erworben wird und so weiter, aber eben auch, wie ihre Erforschung funktioniert. Und dabei kann jeder mithelfen – völlig egal, ob er Monnemersisch oder Südtirolerisch spricht. Auch Menschen mit Deutsch als Zweit- oder Drittsprache und natürlich schon Kinder sind für die Linguistik hoch interessant und sollten sich eingeladen fühlen. Dies alles muss selbstverständlich nicht nur gelebt werden im Forum, sondern auch

in der Kommunikation über das Forum deutlich werden, damit Menschen neugierig darauf werden. Und hier bedarf es eben, wie eingangs erwähnt, verschiedener Ansprachen für verschiedene Zielgruppen.

AT *Im Claim der Klaus Tschira Stiftung heißt es: „Wir fördern Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik.“ Das Forum Deutsche Sprache ist als Teil des Leibniz-Instituts für Deutsche Sprache geplant, das zur „Sektion A – Geisteswissenschaften und Bildungsforschung“ der Leibniz-Gemeinschaft gehört. Betreten Sie als Stiftung mit dieser Förderung Neuland?*

CK Ja und nein. Einerseits haben wir mit dem Haus der Astronomie in Heidelberg und der ESO Supernova in Garching bereits markante Gebäude der Wissenschaftsvermittlung für die Allgemeinheit geschaffen. Auch ist uns die datengetriebene Linguistik mittels Maschinellem Lernen in der Klaus Tschira Stiftung gut vertraut; an dem von uns gegründeten Heidelberger Institut für Theoretische Studien – kurz HITS – gibt es seit langem eine Arbeitsgruppe genau auf diesem Gebiet. Zudem ist uns Mannheim bestens bekannt, als Stadt der Sprache ein idealer Standort für das Forum. Andererseits betreten wir mit dem Projekt ganz bewusst Neuland, indem wir ein historisch betrachtet klar aus den Geisteswissenschaften stammendes Fach durch ein solches Großprojekt fördern – wobei Methoden aus der Informatik, welche die Klaus Tschira Stiftung seit jeher fördert, natürlich heute in allen Wissenschaftsbereichen Eingang gefunden und unverzichtbar geworden sind. Vor allem aber ist es neu, Ergebnisse der Wissenschaftskommunikationsforschung in das Konzept für einen Neubau zu gießen, der gleichzeitig ein Ort der Bildung, der Wissenschaftskommunikation und der Forschung sein soll. Und dieses Neuland betreten wir sehr gern!

AT *Die Klaus Tschira Stiftung hat von Anfang an großen Wert darauf gelegt, dass vor dem Architekturwettbewerb für das Forum Deutsche Sprache eine Masterplanung erstellt wird, in der auch die Dauerausstellung bereits grob angelegt ist. Warum war Ihnen das wichtig?*



Im Forum Deutsche Sprache bringen Besucherinnen und Besucher den Ausstellungs- und Forschungsgegenstand selbst mit: ihre eigene Sprache

CK Das Gebäude soll seinem Inhalt und seinen Funktionen dienen. Innerhalb des Wettbewerbs ist daher auch ein wichtiges Kriterium, wie die Wegeführung ist, wie also zum Beispiel die Erhebungsbereiche für die Sprachspenden von den Besucherinnen und Besuchern erschlossen werden können.

AT *Sie sind selbst Physiker und Germanist. Welches linguistische Thema möchten Sie in der geplanten Dauerausstellung keinesfalls missen?*

CK Ich spiele selbst gern mit Sprache und möchte daher auf kreative, einladende, gerne auch witzige oder überraschende Mitmachelemente in der Ausstellung stoßen. Sprache ist für mich ein Stoff, aus dem man unendlich viel schaffen kann. Von den vielen Themen im Forum interessieren mich persönlich unter anderem, wie die deutsche Sprachentwicklung und die Reformation zusammenhängen, wie unsere Sprache in den beiden deutschen Diktaturen als Machtinstrument missbraucht wurde, aber auch, wie die Informatik die Linguistik inzwischen konkret beflügelt. Und neugierig bin ich auf den Bereich für die Kinder!

AT Wir danken Ihnen herzlich für das Gespräch und freuen uns sehr auf die weitere Zusammenarbeit mit Ihnen und der KTS!

Die Pressemitteilung zum Architekturwettbewerb und die Siegerfotos finden Sie auf Seite 40. ■